

## Tanis

### Theben des Nordens



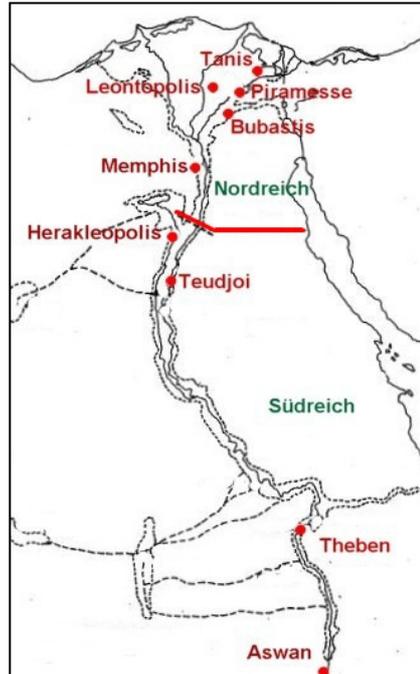
Blick auf das Ruinenfeld von Tanis (Foto: E.R. Lange)

### Aufstieg und Fall einer Residenz

Die früheste Erwähnung des Ortsnamens Tanis als Djanet  $\text{𓄏𓄃𓄂}$  (*dʿnt*) findet sich im Onomastikon (Sachwortliste) des Amenope, wahrscheinlich aus der späten 20. Dynastie, doch bereits aus der Zeit Ramses' II. ist die Bezeichnung Sechet-Dja, „Feld von Tanis“,  $\text{𓄏𓄃𓄂𓄏}$  (*sht-dʿ*) von einer Tempelwand in Memphis bekannt. Ramses II. war es auch, der seinen königlichen Hofstaat in das Nildelta verlegte, nach Piramesse, in die bereits von seinem Vater Sethos I. initiierte und von ihm selbst fertiggestellte Residenzstadt im Ostdelta. Für knapp 200 Jahre sollte diese Stadt danach Hauptstadt der Ramessiden bleiben. Nicht ohne Grund, denn sowohl die westlichen als auch die östlichen Nachbarn Ägyptens liebäugelten mit ägyptischem Hoheitsgebiet. Der Nachfolger Ramses' II., Merenptah, hatte alle Hände voll zu tun, um sich gegen Angreifer aus beiden Himmelsrichtungen zu verteidigen. Auch Ramses III., der letzte mächtige Ramesside, hatte sich gegen Feinde zur Wehr setzen. Seine Schlacht gegen die sogenannten Seevölker ist noch heute einem Gemälde gleich als eindrucksvolles monumentales Relief in seinem Totentempel in Theben-West zu betrachten. Die Eroberungserfolge der großen ägyptischen Kriegerkönige des Neuen Reiches gehörten längst der Vergangenheit an und Ägypten befand sich in der Defensive.

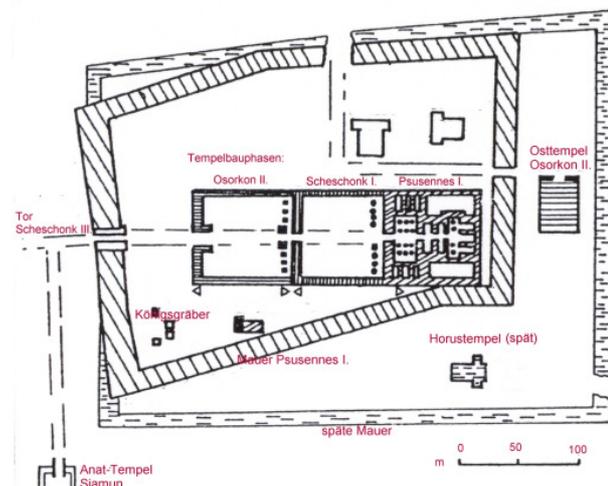
Während der eher kläglichen Regierungszeiten der folgenden schwachen Könige wurde die in ihrer Randlage im fernen Delta ansässige Zentralgewalt mehr und mehr geschwächt. Zur Zeit des letzten Ramessiden-Königs, Ramses XI. (1105 bis 1076 v. Chr.), durchläuft das Land einen Bürgerkrieg. Gegen Ende der 20. und am Beginn der 21. Dynastie (etwa 1049 bis 945 v. Chr.) gewann die thebanische Priesterschaft zunehmend an Macht. Das ägyptische Reich zerbrach in zwei Teile: Ober- und Mittelägypten einerseits und Unterägypten andererseits. Die Grenze verlief etwa 100 km südlich von Memphis. Im Süden übernahm zunächst Pianchi, Hohepriester des Amun und General, die Herrschaft, gefolgt von Herihor, der die gleichen Ämter bekleidete. Etwa nach der Hälfte seines vielleicht zehnjährigen Wirkens erhob sich Herihor zum König und nahm auch die entsprechende Titulatur an. Parallel zu den letzten Regierungsjahren Ramses' XI. trat im Norden des Landes ein Mann in Erscheinung, der wenig später als erster Taniten-König den Thron besteigen sollte: Smendes (1069-1043 v. Chr.). Die Herkunft von Smendes liegt im Dunkel. Vielleicht war sein Geburtsort Tanis, wo er großen Einfluss besaß und später als König auch residierte. Zu dieser Zeit muss Tanis bereits eine umtriebige Handelsmetropole mit einer reichen Kaufmannsgilde gewesen sein und löste Piramesse als Außenhandelshafen für die Geschäfte mit den Ländern

Karte zur Zeit der 21./22. Dynastie (nach Kitchen)



des Mittelmeerraums irgendwann völlig ab. Mit dem Bericht des Wenamun, einem Text aus der 22. Dynastie (945 bis 713), der eine Expedition zur Zeit von Herihor und Smendes beschreibt, lässt sich dies gut belegen – sofern es sich nicht um eine retrospektive Propagandaschrift handelt. Smendes dürfte zu dieser Zeit noch nicht als König gekrönt gewesen sein,

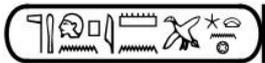
doch seine Machtposition war sicherlich unbestritten und entsprach vielleicht der eines Gouverneurs. Ramses der XI. hatte in seinem 19. Regierungsjahr eine sogenannte Renaissance (*whm-mswt*) vorgenommen, indem er seine Regierungsjahre als Zeichen eines Neuanfangs wieder mit Jahr 1 beginnen ließ. Wenamun brach demnach im Jahr 5 dieser neuen Zeitrechnung, im 4. Sommermonat, am Tag 16, vom Karnak-Tempel aus auf, um im Auftrage von Herihor Zedernholz für die große Barke des Amun-Re aus Byblos zu beschaffen. In Tanis angekommen, übergab er die mitgeführte Depesche an Smendes, woraufhin dieser und seine Gemahlin Tentamun, mit ihm in einem Atemzug genannt, ihm die Erlaubnis erteilten, nach Byblos in See zu stechen und ihm sicher auch die Expedition ausstatteten. Wenamun berichtet über allerlei Missgeschicke und Streitereien, die ihm unterwegs widerfuhren. Die wichtige Aussage für den Stellenwert von Tanis als Handelsmetropole trifft jedoch der Fürst von Byblos: Er erwähnt gegenüber Wenamun, dass sich in seinem Hafen 20 Schiffe befänden, die im Auftrag von Smendes unterwegs seien.



Lageplan des Tempelgeländes von Tanis (nach Kitchen)

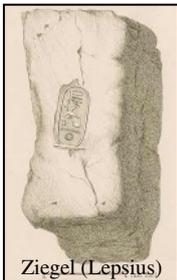
Nach dem Tode Herihors folgte in Theben Pinodjem, Sohn des Pianchi, zunächst bis ins 15. Jahr von Smendes ins Amt als Hohepriester des Amun. Zwischen beiden bestand möglicherweise sogar ein verwandtschaftliches Verhältnis. Im Jahr 16 nahm auch er wie Herihor den Königstitel an und in

Tanis wurde dies offensichtlich akzeptiert. Auch während der nur vier Jahre währenden Regierungszeit des Nachfolgers von Smendes, Amenemesu, und darüber hinaus blieb Pinudjem I. weiterhin im Süden an der Macht. Auf Amenemesu folgte im Norden dann der wegen seiner reichen Grabausstattung berühmte Psusennes I. (1039 bis 991 v. Chr.), der mit Pinudjem I. sogar gemeinsame Bautätigkeiten entwickelte, wie einige Blöcke aus Tanis zeigen, die die Kartuschen beider Herrscher aufweisen. Psusennes I. war Anhänger des Amun, was auch unschwer aus seiner Titulatur herauszulesen ist. Sein Horus-Name lautet „Starker Stier in/von den Armen des Amun, der in Theben erglänzt“. Außergewöhnlich ist der Titel eines Hohepriesters des Amun, den Psusennes I. sehr exponiert zusammen mit seinem Geburtsnamen in eine Kartusche schrieb. Eine solche Titulatur kennt man sonst nur von den Priesterkönigen in Theben. Da einer seiner Namen auch Ramses-Psusennes lautete, mag er sich in einer Reihe mit den großen Ramessiden gesehen haben. Die Gemahlin von Psusennes I. war Mutnodjmet, wahrscheinlich seine leibliche Schwester. Mutnodjmet trug hohe Titel wie „Erste des Harims von Amunrasonthor“, „Prophetin von Mut und Chons“, „Gottesmutter von Chons-das-Kind“, die ihr reichliche Pfründe eingebracht haben dürften. Der große Tempel für die thebanische Triade Amun, Mut und Chons entstand zur Regierungszeit von Psusennes I. Die Tempelanlage erinnert an den Amun-Tempel in Karnak und ist vielleicht ein nördliches Gegenstück desselben, was bei der Affinität des Königs für Amun nicht verwunderlich wäre. Dass es sich um ein imposantes Bauwerk gehandelt haben muss, ist noch heute anhand der spärlichen Ruinen zu erahnen. Psusennes I. ließ eine unregelmäßig angelegte Umfassungsmauer aus Lehmziegeln errichten, vermutlich um den inneren Tempelbezirk der drei Gottheiten und auch das auf dem Gelände befindliche Königsgrab für sich und seine Gemahlin zu schützen. Den eigentlichen Tempel legte er auf einer Ost-West-Achse an.



latur kennt man sonst nur von den Priesterkönigen in Theben. Da einer seiner Namen auch Ramses-Psusennes lautete, mag er sich in einer Reihe mit den großen Ramessiden gesehen haben. Die Gemahlin von Psusennes I. war Mutnodjmet, wahrscheinlich seine leibliche Schwester. Mutnodjmet trug hohe Titel wie „Erste des Harims von Amunrasonthor“, „Prophetin von Mut und Chons“, „Gottesmutter von Chons-das-Kind“, die ihr reichliche Pfründe eingebracht haben dürften. Der große Tempel für die thebanische Triade Amun, Mut und Chons entstand zur Regierungszeit von Psusennes I. Die Tempelanlage erinnert an den Amun-Tempel in Karnak und ist vielleicht ein nördliches Gegenstück desselben, was bei der Affinität des Königs für Amun nicht verwunderlich wäre. Dass es sich um ein imposantes Bauwerk gehandelt haben muss, ist noch heute anhand der spärlichen Ruinen zu erahnen. Psusennes I. ließ eine unregelmäßig angelegte Umfassungsmauer aus Lehmziegeln errichten, vermutlich um den inneren Tempelbezirk der drei Gottheiten und auch das auf dem Gelände befindliche Königsgrab für sich und seine Gemahlin zu schützen. Den eigentlichen Tempel legte er auf einer Ost-West-Achse an.

Die eindeutige Datierung ist sowohl durch die auf den Lehmziegeln befindlichen königlichen Stempel als auch durch das *in situ* gefundene Gründungsdepot möglich. Als Baumaterial dürften diverse wiederverwendete Blöcke gedient haben. Es liegt nahe, dass diese aus Piramessse herangeschafft wurden. Dafür sprechen Funde von umgewidmeten Monumenten (Obelisken, Statuenkolosse) aus der Zeit Ramses' II. Zwei bereits vorher durch die Ramessiden usurpierte Mähnsphingen Amenemhet's III. aus dem Mittleren Reich waren ebenfalls unter den Fundstücken.



Die eindeutige Datierung ist sowohl durch die auf den Lehmziegeln befindlichen königlichen Stempel als auch durch das *in situ* gefundene Gründungsdepot möglich. Als Baumaterial dürften diverse wiederverwendete Blöcke gedient haben. Es liegt nahe, dass diese aus Piramessse herangeschafft wurden. Dafür sprechen Funde von umgewidmeten Monumenten (Obelisken, Statuenkolosse) aus der Zeit Ramses' II. Zwei bereits vorher durch die Ramessiden usurpierte Mähnsphingen Amenemhet's III. aus dem Mittleren Reich waren ebenfalls unter den Fundstücken.

Tanis hat sicher nicht als Verwaltungshauptstadt gedient – das dürfte nach wie vor Memphis gewesen sein –, sondern eher als Bollwerk mit Blick auf die östlichen Anrainer Ägyptens. Für die Regierungszeit Psusennes' I. gibt es keinerlei Hinweise auf Feldzüge und so wird seine Armee wohl vornehmlich zur Absicherung der Küste und der Grenze eingesetzt worden sein. Im Jahr 47 trat der Nachfolger von Psusennes, Amenemope, in die Koregentschaft ein, bevor der alte König im Jahr 49 starb. Beide Nachfolger, Amenemope (993 bis 984 v. Chr.) und Osochor (984 bis 978 v. Chr.) haben nur wenig Spuren hinterlassen. Amenemope setzte die Arbeiten an einem von seinem Vorgänger in Angriff genommenen Bauwerk fort, einem kleinen Tempel in Giza für „Isis, die Herrin der Pyramiden von Giza“. Von

thebanischer Seite blieb er unangefochten. Bestattet wurde Amenemope wie auch Psusennes innerhalb der tanitischen Tempelmauern. Seine sterbliche Hülle fand man allerdings nicht in seiner eigenen, sondern in der Grabkammer der Königin Mutnodjmet.



Isis-Tempel in Giza

Der nächste Herrscher dieser Dynastie war Siamun (978 bis 959 v. Chr.). Siamun trat, was die Bautätigkeit anbelangte, in die Fußstapfen von Psusennes I. Er erweiterte den Amun-Tempel von Tanis und ergänzte ihn wahrscheinlich um einen Säulenvorhof. An einem Schrein östlich des Psusennes-Grabes ließ er eine Szene anbringen, die ihn beim Erschlagen der Feinde zeigt, und er ließ den so genannten Anat-Tempel erbauen. Wahrscheinlich war es auch Siamun, der Amenemope umbetten ließ. Weitere Hinterlassenschaften wurden in Piramessse und in Heliopolis gefunden sowie Spuren eines stattlichen Bauwerks in Memphis. Im thebanischen Teil Ägyptens ist Siamun hauptsächlich durch Etiketten an umgebetteten Mumien in der Cachette von Deir el-Bahri belegt. Es ist nicht auszuschließen, dass Siamun jener ägyptische Herrscher war, den die Bibel als Zerstörer von Gezer in der frühsalomonischen Zeit nennt. Die Feinde auf der oben erwähnten kanonischen Szene des Erschlagens der Feinde tragen eine Axt, die typisch war für den ägäischen und westanatolischen Raum. Auch politisch ergäbe dies einen Sinn, da Tanis zunehmend Konkurrenz bekam von philistäischen und phönizischen Handelsplätzen.

Über den Nachfolger von Siamun, Psusennes II., (959 bis 945 v. Chr.) sind die Quellen undurchsichtig, so dass unklar bleibt, ob er ein leiblicher Sohn von Siamun war. Psusennes II. hinterließ der Nachwelt nur wenig aus den 14 Jahren seiner Regentschaft. Es scheint aber sicher, dass er keinen männlichen Nachfolger hatte. Die 21. Dynastie fand mit diesem König ihr Ende.

Inzwischen war in Bubastis südlich von Tanis eine seit mehreren Generationen in Ägypten lebende und assimilierte libysche Population gewachsen; ihre Führer nannten sich Große Häuptlinge der Ma. Ma ist eine Abkürzung für Meschwesch (*Mšwš*), einen libyschen Volksstamm. Zwischen den Libyern und dem tanitischen Herrscherhaus gab es mittlerweile enge Beziehungen, die durch Heiratspolitik noch untermauert wurden. Die Vermählung einer Tochter Psusennes' II. mit dem Libyer Osorkon, Sohn von Scheschonk I., festigte die Familienbande. Scheschonk I. (945 bis 924 v. Chr.) gilt mit seiner Thronbesteigung als Begründer der 22. Dynastie, der Dynastie der libyschen Deltakönige. Ob den libyschen Königen Tanis oder Bubastis als Residenz diente, ist nicht sicher zu bestimmen. Viele Quellen sprechen für Tanis. Möglich ist auch, dass das Wort „Residenz“ gänzlich fehl am Platze ist und beide Orte von gleich-

rangiger Bedeutung waren.

Scheschonk I. bestattete seinen Vorgänger mit allen Ehren und damit ganz im Sinne der ägyptischen Nachfolgeordnung. Er war dadurch der legitime Erbe. Scheschonk I. sah sich selbst offenbar nicht nur als Erbe von Psusennes II., sondern ebenso als Erbe von Smendes und übernahm als Reminiszenz dessen komplette Königstitulatur. Sein Regierungsantritt scheint komplikationslos vonstatten gegangen zu sein und er wurde klaglos als König des tanitisch-memphitischen Teils Ägyptens anerkannt. In Theben erschien er in seinem Jahr 2 noch als „Großer Häuptling der Ma“ und als „Fremdländer“ gekennzeichnet, aber schon ab Jahr 5 nennen ihn die Inschriften auch im Süden als König mit voller Titulatur. Sein Horusname „Starker Stier, geliebt von Re, der ihn erscheinen lässt als König, um die beiden Länder zu vereinigen“ ist sehr programmatisch, mit einem aussagekräftigen Hinweis auf Scheschonks Auffassung vom eigenen Königtum. Er wollte Ägypten wiedervereinigen und dies wohl nicht mit kriegerischen Mitteln. Demnach folgerichtig wurde unter diesem Herrscher die Erblichkeit des Hohepriesteramtes des Amun in Theben abgeschafft und er bestimmte seinen zweiten Sohn Iuput zum Amtsinhaber. Iuput taucht inschriftlich auch als General und Oberster der Armee sowie etwas später als Gouverneur von Oberägypten auf. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, dass bereits weitere Priesterämter in Theben (2., 3. und 4. Prophet des Amun) von Personen libyscher Abstammung besetzt waren. Zudem verheiratete Scheschonk I. seine Tochter nach Theben und setzte in Herakleopolis am Eingang zum Fayoum seinen dritten Sohn Nimlot als Armeekommandanten ein. In Teudjoi, lange Zeit Bastion der Thebaner, ließ er einen Tempel für Amun errichten. Mit diesen taktisch klugen Maßnahmen verschaffte Scheschonk I. sich die Kontrolle über das Land als Ganzes, auch ohne „Herrscher beider Länder“ zu sein. Als Bauherr trat er zunächst nicht exzessiv in Erscheinung. Er baute den Tempel von Tanis aus und schmückte ihn mit alten, usurpierten Sphingen. Weitere Bauaktivitäten sind anzunehmen in Bubastis und Memphis.

Außenpolitisch erneuerte Scheschonk I. die guten Beziehungen zu Byblos und marschierte möglicherweise in das zu diesem Zeitpunkt unabhängige Nubien ein, um an dessen Rohstoffen zu partizipieren. Seinen Bekanntheitsgrad verdankt Scheschonk I. jedoch seinem Palästinafeldzug von 924 v. Chr., der auch in der Bibel Erwähnung findet. Er



Siegesrelief Scheschonk I. in Karnak

wäre demzufolge mit dem ägyptischen König Schischak aus der Bibel identisch. Anlass soll die Beherbergung von Jero-

beam, ein Anwärter auf den israelitischen Thron, nach dessen Flucht vor Salomon gewesen sein. In einem Akt der Rache verletzten semitische Horden die ägyptische Grenze, wodurch sich Scheschonk I. zum Handeln gezwungen sah. Er marschierte nach Palästina, zerstörte und eroberte Städte und Dörfer, die er anschließend in einer Siegesinschrift im Tempel von Karnak an der südliche Außenmauer der Hypostylhalle rechts neben dem Bubastidentor auflisten ließ. Obwohl die Plünderung des Tempelschatzes von Jerusalem als ein biblisches Schlüsselereignis anzusehen ist, scheint Scheschonk I. die Stadt nicht eingenommen zu haben. Sie findet keine Erwähnung in seiner Siegesliste. Der Feldzug muss sich für den König jedoch in jedem Falle gelohnt haben, denn kurz nach seiner siegreichen Rückkehr rüstete er eine Steinbruchexpedition nach Gebel Silsila aus, um große Bauvorhaben in Karnak umzusetzen. Vor dem zweiten Pylon entstand eine große Halle mit seitlichen Kolonnaden. Auch die schon erwähnte Siegesinschrift mit einer traditionellen Darstellung der Feindniederwerfung entstand zu dieser Zeit. Einen derart triumphalen Auftritt hatte Theben seit der Blüte des Neuen Reiches, also seit Jahrhunderten, nicht mehr erlebt. Ein weiteres Siegesrelief wurde im Amun-Tempel in Teudjoi angebracht.



Rückansicht von Statuen Ramses' II. in Tanis (Foto: E.R. Lange)

Scheschonk I. muss währenddessen sehr plötzlich verstorben sein, denn viele seiner Auftragsarbeiten blieben unvollendet. Sein Sohn folgte ihm als Osorkon I. (924 bis 889 v. Chr.) auf den Thron. Während der ersten Jahre seiner Regierungszeit beschenkte er die Tempel der Hauptgottheiten von Heliopolis, Thot von Hermopolis, Bastet von Bubastis und Amun-Re außergewöhnlich reich. Nach heutigen Maßstäben müssen 250 to an Preziosen verteilt worden sein. Die Herkunft der Schätze ist unklar, jedoch wäre es immerhin denkbar, dass Osorkon I. noch Teile der Kriegsbeute seines Vaters für Tempelspenden verwendet hat. In Bubastis, der Stadt seiner Väter, ließ Osorkon I. den dortigen Bastet-Tempel um einen Peristylhof erweitern. Seinen ältesten Sohn, der später als Scheschonk II. den Thron hätte besteigen sollen, setzte Osorkon I. zunächst als Hohepriester in Theben ein. Er unterhielt freundliche Beziehungen zu Byblos, proklamierte aber seine politische Macht über die nächsten Nachbarn. Am Ende seiner Regierungszeit bestimmte er seinen Sohn Scheschonk zu seinem Koregenten. Ein tragisches Schicksal ließ den Sohn aber noch vor dem Vater sterben, der ihm in Tanis ein prunkvolles Begräbnis ausrichtete. Kurze Zeit darauf starb auch Osorkon I. und hinterließ den Thron nun seinem zweiten Sohn, Takeloth I. (889 bis 874 v. Chr.), von dessen kurzer Regentschaft so gut wie nichts überliefert ist. Ihm folgte sein Kronprinz als Osorkon II. (874 bis 850 v. Chr.), aus dessen Regierungszeit es wieder eine Fülle von Belegen gibt.

Den Horusnamen übernahm Osorkon II. von Ramses II., den

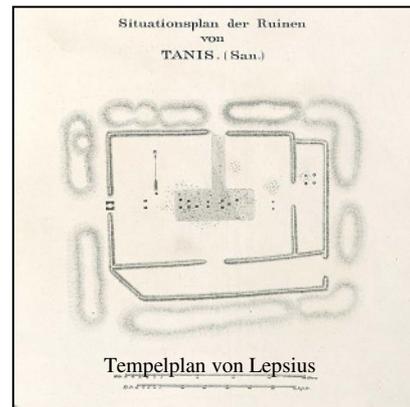
er unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte immer wieder abwandelte, so dass uns – wie auch von seinen weiteren Namen – sechs verschiedene Versionen vorliegen. Schon sehr früh in seiner Regierungszeit kündigten sich im fernen Theben Probleme an. Osorkon II. schien es aus unerfindlichen Gründen versäumt zu haben, einen Sohn zum Hohepriester des Amun zu ernennen. Harsiese, Sohn des noch vor Übernahme des Königsamtes verstorbenen Hohepriesters Scheschonk, ergriff daraufhin die Chance, in das Amt einzutreten. Dass er sich damit über das Vererbungsverbot hinwegsetzte, wird ihm sehr wohl bewusst gewesen sein. Harsiese ging sogar noch einen Schritt weiter. Er rief sich selbst wie lange vor ihm Herihor und Pinudjem I. zum König aus und gab sich als Titulatur eine Mischung aus den Titeln von Smendes I. und Scheschonk I., den beiden Dynastiegründern. Sein Zugewinn an Macht war vielleicht nicht nennenswert, aber ein Anflug von Unabhängigkeitsbestrebungen ist nicht zu übersehen. Als seinen Nachfolger hatte er seinen Sohn ausersehen, womit wiederum gegen das Gebot der Nichterblichkeit verstoßen worden wäre. Osorkon II. war wohl nicht bereit, dies hinzunehmen und setzte nun seinerseits eigene Söhne in hohe Ämter ein. In Herakleopolis wurde Nimlot Hohepriester des Arsaphes und in Memphis wiederum ein Scheschonk Hohepriester des Ptah. Nach dem Tod von Harsiese ersetzte er dessen Sohn und designierten Nachfolger, indem er Nimlot zusätzlich auch dieses Amt übertrug. Die Bautätigkeit von Osorkon II. war rege. In Tanis erweiterte er den Amun-Tempel wahrscheinlich um einen weiteren Vorhof mit Torweg, in welchem er ein Stelephor (Statue mit vorgesetzter Stele) mit inschriftlicher Petition an Amun platzierte. Den Bastet-Tempel in Bubastis stattete er ebenfalls mit einer baulichen Erweiterung aus, einem Sedefstehof. In Leontopolis usurpierte er eine Statue Sesostris' III. und in Memphis fand man einen Block, der Osorkon II. zuzuordnen ist. Außerhalb des Deltas beschränken sich seine Hinterlassenschaften auf Theben, wo er in Karnak eine kleine Kapelle bauen und im Bubastiden-Raum von Scheschonk I. eine heute sehr zerstörte Inschrift, vielleicht die Abschrift von Dekreten, anbringen ließ. Osorkon II. unterhielt wie seine Vorgänger freundschaftliche Kontakte zu Byblos, mit seinen palästinensischen Nachbarn jedoch trat er in eine militärische Allianz und sandte ihnen Truppen zur Verstärkung, damit sie sich gegen die aufstrebende Macht der Assyrer zur Wehr setzen konnten. Ägypten war verständlicherweise wenig daran interessiert, selbst zum Ziel der Assyrer zu werden. Kronprinz Scheschonk starb noch vor seinem Vater, so dass bei dessen Tod ein weiterer Sohn folgte, Takeloth II. (850 bis 825 v. Chr.). Bis auf eine Stele, die er dem Tempel von Bubastis weihte, und einige Inschriften in Karnak sind keine größeren Bauaktivitäten von Takeloth II. bekannt. Die ersten zehn Jahre seiner Regierung verliefen relativ friedlich. Gegen die Assyrer musste Ägypten sich weiterhin nicht verteidigen; lediglich die Nachbarstaaten waren in Kämpfe und Scharmützel verwickelt. Für Unruhe sorgten innere Konflikte, als Takeloth II. seinen Sohn und Kronprinzen Osorkon in üblicher Manier in Theben installierte. Die Thebaner opponierten offen und heftig gegen den Prinzen und Ägypten befand vielleicht nicht nur am Rande eines Bürgerkrieges. Die Wogen konnten schließlich geglättet werden. Zehn Jahre später jedoch flammte die alte Rebellion wieder auf und der ungeliebte Kronprinz verlor alle seine thebanischen Ämter. Und dass nicht er, sondern sein Bruder Scheschonk das Königsamt im Norden übernahm, war sicherlich eine zusätzliche Demütigung. Möglicherweise war Osorkon abwesend, als der König starb. Sein Bruder bestattete ihn in aller Eile – Takeloth II.

wurde in einem wiederverwendeten Sarg aus dem Mittleren Reich beigesetzt – und hatte damit alles Notwendige getan, um das Thronerbe als Scheschonk III. (825 bis 773 v. Chr.) anzutreten. Ihm war eine lange Regierungszeit beschieden, die für ihn jedoch alles andere als befriedigend gewesen sein muss. In seinem 8. Regierungsjahr trat eine weitere Königsmacht auf den Plan: libysche Gegenkönige in Leontopolis, mit denen Scheschonk III. sich den Thron fortan teilte – sicher eine Genugtuung für die thebanischen Priesterfürsten. Das sich daraus ergebende Machtgerangel bestimmte den Anfang des Zerfalls der tanitischen Königstradition. Mit der 23. und 24. Dynastie schloss sich eine sehr unübersichtliche Herrscherfolge mit parallel in unterschiedlichen Orten regierenden Königen an, bis schließlich mit der Eroberung Ägyptens durch die Kuschiten die 25. Dynastie eingeläutet wurde.

Tanis aber blickte zu diesem Zeitpunkt auf mehr als 300 Jahre als Königsresidenz zurück und auf überwiegend mächtige und einflussreiche Königshäuser, die die Thebaner Konkurrenz über lange Zeiträume unter Kontrolle halten konnten.

Die hier im Wesentlichen nach Kenneth A. Kitchen abgebildete chronologische Abfolge der Delta-Könige mag klar und eindeutig erscheinen. Sie ist jedoch nicht unumstritten. Die häufig undurchsichtige Quellenlage lässt Raum für Interpretationen und Spekulationen – was auch innerhalb der Wissenschaft zu lang anhaltenden kontroversen Diskussionen führt.

## Grabungen und Schätze



Die wissenschaftliche Bearbeitung von Tanis begann mit Napoleons Feldzug Ende des 18. Jahrhunderts. Die *Description de l'Égypte* enthält sowohl Texteinträge als auch einige Zeichnungen.

1825 arbeitete Jean-Jaques Rifaud kurz auf dem Gelände und forschte nach Statuen für die

Museen Europas. Der nächste ambitionierte Besucher wird Richard Lepsius gewesen sein. Er besuchte Tanis am 29. September 1845, schien sich dort jedoch nicht lange aufgehalten zu haben, denn in seinen „Denkmälern aus Aegypten und Aethiopien“ findet sich nur ein kleiner fünfzeiliger Eintrag und wenige Umzeichnungen von Inschriften. Die ersten systematischen Ausgrabungen erfolgten durch Auguste Mariette. Seine Fundstücke, darunter auch die Vierhundertjahrstele, ein in Tanis verwendetes bedeutendes Relikt aus der Zeit Ramses' II., gelangten in das Kairener Museum. Die Egypt Exploration Society war 1884 in Tanis tätig. Von da an war Tanis eine archäologische Brache. Bis 1928, als bei Pierre Montet das Interesse an diesem Ort erwachte. Er grub dort bis 1956 und wurde 1965 von Jean Yoyotte abge-

löst. Seit 1985 werden die bis heute andauernden Arbeiten von Philippe Brissaud geleitet, der gegen zunehmende Zerstörung durch Umwelteinflüsse, aber auch mit dürftig publizierten Forschungsergebnissen seiner frühen Vorgänger kämpft.

Bis zur alten Stadt Tanis mit ihren Gebäuden ist man bisher noch nicht vorgedrungen, obwohl man sie vielleicht bereits lokalisiert hat, wie jüngere Pläne zeigen. Die Strukturen liegen unter Sanddünen begraben, die das Ausgrabungsgelände umgeben. Die Arbeiten der Archäologen konzentrieren sich daher vor allem auf das Tempelgelände. Der Tempel verfügt über zwei Umfassungen, eine innere von Psusennes I. errichtete und eine äußere, die in späterer, vielleicht ptolemäischer Zeit hinzugefügt wurde. Von einem Tor aus Granit, das Scheschonk III. errichten ließ, fand man noch einzelne Blöcke. Dabei wurde festgestellt, dass es sich um altes, wiederverwendetes Steinmaterial aus der Zeit Ramses' II. handelte. Es konnten noch zwei weitere Tore ausgemacht werden, eines in der östlichen Psusennes-Mauer, das andere in der nördlichen großen Umfassungsmauer. Unter beiden Toren fand man Bestattungen in Tonkrügen, die als rituell oder auch als Menschenopfer angesehen werden. Östlich der Psusennes-Mauer befindet sich ein Kalksteinmauerwerk aus der Zeit Nektanebos' I. Wegen der Grundsteinbeigaben in Höhe der westlichen Tempelmauer lässt sich der ursprüngliche Tempelkomplex problemlos auf Psusennes I. datieren. Zwei Säulenbasen stammen aus der Zeit des Siamun. 26



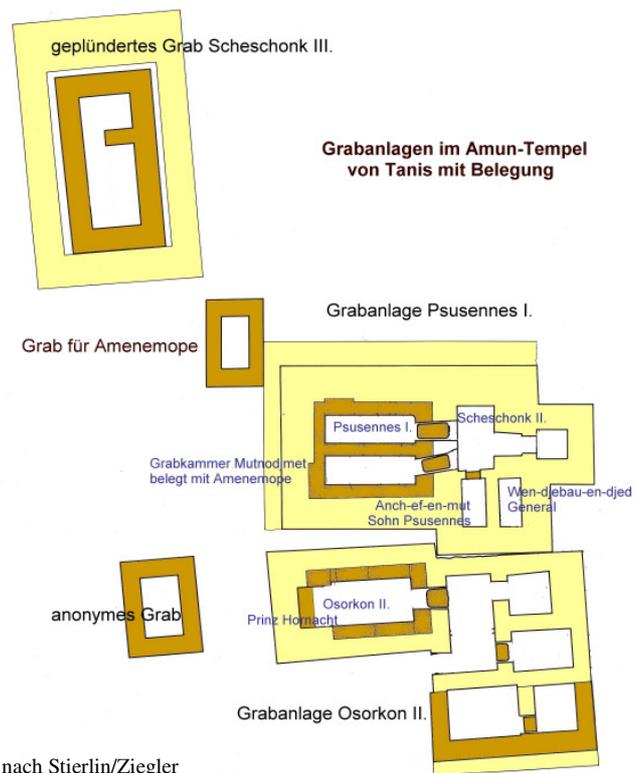
Obeliskfragment Ramses' II. (Foto: E.R. Lange)

Obelisk oder Teile davon konnten auf dem Tempelgelände identifiziert werden. Bis auf einen stammen alle aus der Zeit Ramses' II. und dürften daher ihren Ursprung in Piramisse haben. Aus der Zeit des Tempelbetriebes gibt es jedenfalls keinerlei Aufzeichnungen oder Hinweise, dass irgendein Herrscher hier eigene Obelisk hätte aufstellen lassen. Der 220 m lange und 72 m breite Amun-Tempel verfügte nach den Befunden über drei Pylone, vor denen jeweils ein Obeliskpaar aufgestellt war, vor dem Eingang des dritten Pylons standen sogar zwei Paare. Ein weiteres Paar war an der Rückseite des Tempels als Sockelblöcke für die Grundmauern verbaut. Die Fragmente der übrigen Obelisk dürften als Baumaterial gedient haben. Im zweiten, dem mittleren Hof fand man zudem Reste von vier Kolossalstatuen Ramses' II. sowie die beiden Mähnsphingen Amenemhet's III. Der größte, östlich gelegene Hof war Fundort von königlichen Skulpturen aus dem Mittleren Reich; auch 13 Stelen Ramses' II. befanden sich in diesem Bereich sowie Bauteile mit Inschriften des Siamun. Östlich des Amun-Tempels, zwischen Psusennes-Umwallung und Kalksteinmauer liegen Strukturen eines weiteren Tempels, heute als Osttempel bezeichnet. Hier befinden sich zerbrochene Palmkapitellsäulen, die gleich zweimal wiederverwendet wurden: zunächst von Ramses II. und später dann



Osttempel (Foto: E.R. Lange)

von Osorkon II. Östlich jenseits der äußersten Tempelmauer finden sich nach den jüngsten Grabungen Spuren eines Tempels für den Horus von Mesen. Im nördlichen Tempelbezirk hatten die Ptolemäer einen Heiligen See angelegt, ausgekleidet mit Kalksteinblöcken die auf einen Zeitraum vom Mittleren Reich bis in die 26. Dynastie zu datieren sind. Vor der Südseite befand sich ein weiterer kleiner Tempel, der sogenannte Anat-Tempel, für Mut und Chonsdas-Kind. Anderthalb Kilometer südlich der gesamten Tempelanlage befand sich ein Tempel für den Amun des Opet-



festes, dessen Reste man erst jüngst entdeckte, wodurch das gesamte Ensemble den thebanischen Tempeln noch ähnlicher wird. Ausgräber Philippe Brissaud nennt Tanis inzwischen „das Theben des Nordens“. Zu den letzten Ergebnissen der Ausgrabungen zählen außerdem eine nichtkönigliche Nekropole und Spuren einer weitläufigen urbanen Struktur, möglicherweise der frühere Siedlungskern. Im Osttempel, bisher Osorkon II. zugeschrieben, stieß man auf eine tiefere Schicht aus der Zeit Psusennes' I.

Den wohl spektakulärsten Fund in Tanis machte Pierre

Montet. Im Jahr 1939, nach bereits elfjähriger Grabungsarbeit, stieg er in das erste der innerhalb der Tempelmauern angelegten Gräber. Es war das ausgeraubte Grab von Osorkon II. Einen Monat später stieß er auf das unberührte Grab von Psusennes I. und fand im Vorraum den vollständig erhaltenen Silbersarg von Scheschonk II., den er drei Tage darauf öffnete. Der Fund blieb von der Welt unbeachtet; man stand am Beginn des Zweiten Weltkrieges. Montet nahm die Grabung im Jahre 1940 wieder auf. Er setzte die Arbeit am Grab von Osorkon II. fort und fand dort den Sarkophag des Prinzen Hornacht. Trotz Plünderung wurde noch eine Reihe von Grabbeigaben gefunden. Als nächster Schritt folgte die Grabkammer Psusennes I. In dem Granitsarkophag, dessen ursprünglicher Besitzer Merenptah war, fand sich ein weiterer, ebenfalls aus Stein gefertigter, und in diesem schließlich ein Sarg aus massivem Silber, bei dessen Öffnung Montet auf die überaus reiche Grabausstattung stieß. Er machte sich an die Öffnung der zweiten, für Königin Mutnodjmet bestimmten Grabkammer in der Anlage Psusennes' I. und fand dort den König Amenemope. Die Grabung wurde nun wegen des Krieges unterbrochen und im Jahr 1945 fortgesetzt mit dem Fund des fünften Grabes, des ungestörten Begräbnisses des Wen-djebau-en-djed, eines Generals unter Psusennes I.

Montet fand in den Gräbern wahre Schätze: zwei Silbersärge, Goldmasken, Gold- und Silbergeschirr, Bogen, Pfeile, ein Schild, zwei Holzkästen mit Miniaturwerkzeug, Kanopen und Uschebtis, goldene, mit Halbedelsteinen verzierte Halskragen und Pectorale, Ketten aus aufgefädelt Goldscheiben (das „Ehregold“), Ringe und Armreifen. Darunter waren auch ganz ungewöhnliche Stücke wie ein Goldgürtel mit Perlenschurz, von dem nur noch der Rahmen erhalten war; die Perlen lagen verstreut, oder eine einzelne Lapislazuli-Perle mit Keilschrift, mit aufgereiht in einer zweireihigen Perlenkette. Der größte Teil dieses prächtigen Fundes ist heute im Ägyptischen Museum Kairo zu bewundern. Er befindet sich im ersten Stock des Gebäudes, in unmittelbarer Nähe der Schätze des Tut-anch-Amun.

Gitta Warnemünde

---

#### Verwendete Literatur:

- Beckerath, J.v., Handbuch der ägyptischen Königsnamen, 1999  
 ders., Chronologie des pharaonischen Ägypten, 1997  
 Bietak, M., Tell el-Daba II. 1974  
 Brissaud, Ph., in Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century, 2000  
 Dodson, A. und Hilton, D., The Complete Royal Families of Ancient Egypt, 2004  
 Gauthier, M. H., Dictionnaire des Noms Géographique, 1924  
 Habachi, L., Die unsterblichen Obelisken Ägyptens, 2000  
 Kitchen, K. A., The Third Intermediate Period in Egypt, 1986  
 Lepsius, R., Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien, 1849/59  
 Schneider, T., Lexikon der Pharaonen, 1996  
 Stierlin, H. und Ziegler, Chr., Tanis. Vergessene Schätze der Pharaonen, 1987  
 Tietze, Chr. und Abd El Maksoud, M., Tell Basta, Ein Führer über das Grabungsgelände, 2004  
 Wilkinson, R. H., The Complete Temples of Ancient Egypt, 2000